

Correspondent.

Abonnementpreis vierteljährlich 1 Mk., monatlich 35 Pf.
Bestellung von einem Mitgliedsheim; bei Zustellung ins Haus nach unten. Zustellung in
Stadt und auf dem Lande an jedem Ortstage; durch die Post 1,20 Mk. unter 42 Pf.
— Das Blatt erscheint wöchentlich 5 mal nur an den Werktagen nachmittags.
— Die meisten Originalarbeiten sind nur mit beidseitiger Zustimmung des Verlegers.
— Alle in der Zeitung veröffentlichten Briefe werden ohne Rücksicht auf die Persönlichkeit
des Verfassers veröffentlicht.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
sonntägliche Illustr. Unterhaltungsblatt
m. neuest. Romanen und Novellen.
4seit. landwirtsch. u. Handelsbeil.
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die erste Zeile oder deren Raum für vier Wochen und
Umgebung 10 Pf. Neueste Anzeigen 25 Pf. ansonsten je
20 Pf. im Restamt 40 Pf. Bei fortwährendem Ges. entzerrtem
Wortlaut für Einzelzeilen nach Vereinbarung. Bei Wochen- und Monats-
belegungen Berechnung nach anderwärts mit Postzuschlag. Geschäftszeit
des Anzeigens für größere Geschäfts-Anzeigen nur am Tage vorher. Kleine
Anzeigen bis höchstens 9 Uhr. Familienanzeigen bis 10 Uhr vorzulegen.

Nr. 136.

Dienstag den 14 Juni 1910.

36. Jahrg

Bei der Reichstags-Verfassung in Weidmünde- Wollin

Ist es der Fortschrittlichen Volkspartei leider nicht gelungen, in die Stichwahl zu kommen. Sie verliert einen Kreis, den sie 1907 erobert hatte, und der auch schon vormals wiederholt im Besitze des entschiedenen Liberalismus gewesen war.

Wie erklärt sich dieser schmerzliche Verlust? In erster Linie ist darauf aufmerksam zu machen, daß die politische Situation im Jahre 1907 ganz besonders günstig für den Freisinn lag, so daß er damals die starke Sozialdemokratie überflügelte und in die Stichwahl mit dem Konservativen gelangen konnte. Der Kandidat Dr. Delbrück war beliebt und einflußreich im Kreise, vor allem aber ging der Wahlkampf um lokale und überregionale Angelegenheiten. Bei der in hohem Maße fernmündigen Bevölkerung des Kreises mußte diese Parole ganz besonders anerkennend im Sinne derjenigen Partei wirken, die freisinnige Politik mit Kolonialfreundschaft und Unterstützung der Regierung in dieser Frage verband. Noch niemals vorher hatte ein freisinniger Kandidat auch nur annähernd so viele Stimmen im ersten Wahlgange erhalten wie damals Dr. Delbrück. Der Abg. Gault hatte z. B. 1893 nur 4719, 1898 4665 (also fast dieselbe Ziffer) und 1903 nur 3989 Stimmen, hier wurde er vom Sozialdemokraten Künze mit 5543 Stimmen überflügelt, der auch 1907 noch fitig, auf 6113 Stimmen, aber von Delbrück nun seinerseits überholt wurde, der auf 6353 Stimmen emporschnellte. Es war kaum zu hoffen, daß diese in national-erregter Zeit erzwungene Stimmengabe jetzt gehalten werden konnte, und sie ist dem auch ungefähr auf den Stand zurückgefallen, den sie in der normaleren Zeit von 1893 bis 1903 innegehabt hat.

Auch die Wahlbeteiligung, die 1907 die in diesem Kreise unerhörte Höhe von 79,8 pCt. der Wahlberechtigten erreicht hatte, ist jetzt wieder auf den Normal-Bestand herabgesunken, auf einige 60 pCt. etwa — sie betrug 1893 60,8, 1898 nur 58,1 und 1903 66,5 pCt. Jetzt im heißen Sommer ist die (vielleicht bisher liberal wählende) Fischer- und Schifferbevölkerung häufig auf der Fahrt abwesend, andererseits ist die Landbevölkerung stark beschäftigt. Besonders schlecht haben diesmal die gabelschneidenden Wadente gewirkt, die sonst eine Stütze der Liberalen waren. Man hat dort mit den Vorbereitungen zur neuen Saison alle Hände voll zu tun, und dies nahm die Leute so in Anspruch, daß sie trotz wiederholter Aufforderung nicht zur Wahlurne zu bringen waren. Die Sozialdemokraten hatten unter diesen besonderen lokalen Verhältnissen fast gar nicht zu leiden. Ihre Hauptwählerkraft, die Industriebevölkerung, ist an ihren Wohnsitzen geblieben und kann jederzeit wählen, gleichgültig, ob es Sommer oder Winter ist.

Zu diesen äußeren und lokalen Gründen für den Mißerfolg treten aber noch die politischen Gründe hinzu. Die Bevölkerung ist mit Recht aufgebracht über die Produkte der Finanzreform, die den Fischer und kleinen Mann an der Wasserfront ganz besonders schmerzhaft treffen, sie greift in ihrer Empörung zu dem stärksten Protestmittel, das sie zu haben meint, dem sozialdemokratischen Stimmzettel, ohne zu bedenken, daß auch die entschiedenen Liberalen diese Art der Gesetzgebung unabweislich abgewiesen haben. Die Konservativen erweisen sich auch hier wieder mit ihrer Finanz- und Wahlreform als die beste Vorhut der Sozialdemokratie, die als der lachende Dritte daneben steht und die Erfolge einstimmt.

Dem Verlust der Fortschrittlichen liegt ein gleich großer Verlust der Konservativen gegenüber. Der von Wöhlerdorff ist noch ziemlich erheblich hinter der Stimmengabe zurückgeblieben, die er in dem Normaljahr 1903 erhalten hatte (6777). Insofern ist sein Rückgang noch schärfer als der der Freisinnigen. Und dabei war Wöhlerdorff im Kreise eine beliebte Persönlichkeit und verstand es, sich durch sein unwürdig und lächerlich erscheinende, aber bei der gutmütig-harmlosen Bevölkerung nie ganz ihre Wirkung verfehlende

Mädchen populär zu machen. Durch Aufzählung aller der kleinen Vorteile, die er der einen oder der anderen Gegend oder Bevölkerungsschicht zugesichert haben sollte, zog er den politischen Kampf herunter in die Regionen der Marktstreuerei, die ihre Ware laut und leise anpreisen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß manche Wähler von dieser Entwürdigung des Kampfes um ein Reichstagsmandat abgeschreckt wurden und sich der Stimme enthielten oder sogar sozialdemokratisch wählten. Jedenfalls haben alle diese Tricks Herrn v. Wöhlerdorff nicht genützt. Sein Stern ist im Erlöschen, und auch die widerwärtigen Wahlbeeinflussungen und Androhungen mit wirtschaftlicher Schädigung, die zu seinen Gunsten von Stapel gelassen wurden, haben den Rückgang der konservativen Stimmen nicht aufhalten können. Die Daten von 1909 und 1910 rächen sich!

Wenn es der Fortschrittlichen Volkspartei leider nicht gelungen ist, ihre Zahl von 1907 zu halten, so liegt dies zum erheblichen Teil auch an der Schwäche der Organisationen und vor allem an dem Mangel einer Presse im Kreise. Die Lehren der Wahl müssen sein, unermüdetlich auf dem Quivoc zu bleiben und nicht erst wenige Wochen vor einer Wahl auf der Bildfläche zu erscheinen. Einen Wahlkreis bei günstiger Konstellation zu erobern, ist nicht allzu-schwer. Ihn dauernd zu halten, ist ein schweres und erstes Stück Arbeit.

Für die Stichwahl hat nach den Aussagen der Fortschrittlichen Volkspartei die Wahlkreisleitung die Entscheidung zu treffen.

Der Sieg in Landesbut- Zauer-Wollin.

Der dem Reichstage eine tüchtige und bewährte Kraft in der Person des Oberbürgermeisters a. D. Wächtermann zuführt, ist für die Fortschrittliche Volkspartei um so erfreulicher, als sie sich einer großen Stichwahlhilfe aus andern Lagern nicht zu erfreuen hatte. Wenn man bedenkt, daß Wächtermann gegen die Hauptwahl nur um 3000 Stimmen zugenommen hat, von denen ungewisselhaft ein Teil auf neu gewonnene Reservisten und ein anderer Teil auf frühere Zentrums-wähler zu rechnen ist, so leuchtet ohne weiteres ein, daß die Konservativen die von ihrer Parteileitung ausgegebene Parole, für den Fortschrittler zu stimmen, nur etwa zur Hälfte ausgeführt haben können. Der andere Hälfte wäre der Sieg des Sozialdemokraten gleichgültig oder vielleicht sogar ganz lieb gewesen. Denn notorisch haben in einer Anzahl von Orten konservative sozialdemokratisch gewirkt! Es ist notwendig, dies hier ausdrücklich zu konstatieren, um die konservative Entstellung über die sozialdemokratischen Umsturzbestrebungen auf ihren wahren Wert hin tagieren zu können.

Nicht minder interessant ist die Tatsache, daß die Anhänger des Zentrums nur zum kleinen Teil die Stimmhaltungsparole ihrer Parteileitung befolgt und zu einem nicht unerheblichen Prozentsatz für die Sozialdemokratie gestimmt haben müssen. Spricht diese Erscheinung nicht gerade sehr für die so oft gerühmte Disziplin der Zentrumswähler, so ist sie gleichzeitig höchst charakteristisch für die Stimmungen und Strömungen im Zentrumslager. Aus Verärgerungspolitik unterstützt man in manchen Zentrumskreisen lieber den „roten“ Feind der Gesellschaftsordnung und der Kirche, als den Mann des besonnenen Fortschritts und der religiösen Toleranz. Man kann es begreifen, daß eheliche Katholiken sich von diesem Treiben abgestoßen fühlen, bei dem Worte und Taten so sehr im Widerspruch miteinander stehen.

Zur Wiederkehr des Gründungstages des Hanjabundes.

Am 12. Juni feierte der Tag der Gründung des Hanjabundes für Gewerbe, Handel und Industrie wieder. Der Hanjabund wirkt folgenden Rückblick auf sein erstes Jahr:

Die Kämpfe um die Reichsfinanzreform hatten die Erfüllung des Gedankens gebracht, endlich eine Vertretung der wirtschaftlichen und wirtschaftspolitischen Interessen der Angehörigen von Handel, Gewerbe und Industrie, der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer, der Groß-, Mittel- und Kleinbetriebe, des Handwerks und des Mittelstandes zu schaffen.

Wie sehr dieser Gedanke den praktischen Bedürfnissen der erwerbstätigen Kreise entspricht, ergibt sich daraus, daß in einem Jahre 33 Landesgruppen und größere Bezirkegruppen des Hanjabundes und 587 Ortsgruppen gegründet worden sind, daß außerdem in 889 Orten des Deutschen Reiches 1120 Vertrauensmänner des Hanjabundes tätig sind. Weiterhin sind dem Hanjabund 525 deutsche wirtschaftliche Vereine als korporative Mitglieder beigetreten. Die Mitgliederzahl des Hanjabundes an direkten Mitgliedern beträgt ungefähr 250000 Personen, wobei die dem Hanjabund korporativ angeschlossenen Vereine als einzelne Personen gerechnet sind. Seit Gründung des Hanjabundes sind etwa 800 öffentliche Versammlungen abgehalten worden; Aufklärungsmaterial, Flugblätter wurden in Höhe von gegen 2 1/2 Millionen Exemplare verteilt. Die „Mitteilungen des Hanjabundes“, seine Zeitungs-korrespondenz, werden wöchentlich in 30000 Exemplaren verandt.

Die praktische Tätigkeit des Hanjabundes beruht im wesentlichen darin, daß bis in die entferntesten Kreise des Bürgerturns Aufklärung getragen wird über die wirtschaftliche Bedeutung von Gewerbe, Handel und Industrie, über die diesen Kreisen gemeinsamen Interessen, insbesondere aber Aufklärung über die gegenwärtige Politik des Bundes der Landwirte, die zum Schaden der Nation zu einer einseitigen Belastung und Bekämpfung einzelner Erwerbsstände des deutschen Bürgerturns ausgeartet ist.

Der Hanjabund hat auf wirtschaftlichem und wirtschaftspolitischen Gebiete Stellung genommen zu den wichtigsten der während seines Bestehens zur Verhandlung gelangten Gegenstände. Er hat die Fernsprechgesetzordnung, welche jetzt einer Kommission überwiesen ist, ablehnen müssen; bei aller Anerkennung des dem Wertzuwachsgesetz zugrunde liegenden gerechten Gedankens der Besteuerung des unverdienlichen Wertzuwachses hat er gegen den Entwurf des Gesetzes Stellung genommen. Er hat weiter in der Frage der Reichsversicherungsgesetzordnung die Versicherungämter, die Rehabilitation der ganzen Gesetzgebung und die Befreiung der freien wie Einschränkung der Betriebskautentaxen bekämpft. In allen diesen Fragen hat der bisherige Gang der öffentlichen Erörterungen den Standpunkt, den der Hanjabund eingenommen, bestätigt.

Was die Stellung des Hanjabundes zu den Wahlen betrifft, so sind auch hier erfreuliche Erfolge zu verzeichnen. Insbesondere hat eine Anzahl angesehener Vertreter von Gewerbe, Handel und Industrie auf Veranlassung des Hanjabundes sich bereit erklärt, für den Reichstag zu kandidieren, und zwar in nicht geringer Zahl. Der Hanjabund hat demnach innerhalb der kurzen Zeit seines Bestehens eine Grundlage geschaffen, auf der für die Zukunft fortgebaut werden kann.

Zur Wiederkehr des ersten Gründungstages findet, wie schon gemeldet, am 15. Juni im Saale der Handwerkskammer eine Hanjabund-Tagung statt.

Die Enzyklika des Papstes.

Die „Norddeutsche Allg. Ztg.“ glaubt in ihrem Wochenrückblick feststellen zu dürfen, daß im Abgeordnetenhaus „in einer dem Ernst und der grundsätzlichen Bedeutung des Gegenstandes entsprechenden Weise“ die wiedererterte Stelle der päpstlichen Enzyklika behandelt worden ist. Sie verliert allerdings kein Wort über den gewaltigen Schluß der Debatte, durch den nicht nur der Sozialdemokrat, sondern auch die Vertreter anderer Parteien gebündelt wurden, auf die Antwort des Ministerpräsidenten ein-

zugehen. Was die „Nordd. Allg. Ztg.“ sonst bemerkt, ist eine sehr verständliche Umschreibung der Erklärung Weltmann Hollwegs.

Die in der evangelischen Bevölkerung Deutschlands entstandene Bewegung erscheint dem verständlich. Mit Verdringung dürfte man aber darauf hinweisen, daß im Abgeordnetenhaus und weit überdies auch in der Presse bei aller Entschiedenheit der Abwehr der Gesichtspunkte maßgebend geblieben ist, daß der Konfessionsfrage Frieden vor Störungen bewahrt werden müsse. Deutschland bedürfe durchaus des aneinander siedlichen Zusammenwirkens seiner Bevölkerungselemente, und der Verlauf unserer Geschichte warte gerade vor interkonfessionellen Zwistigkeiten. Das Gefühl dafür habe der Redner des Zentrums im Abgeordnetenhaus ausgedrückt, und es ward auch von der Presse des Zentrums im allgemeinen geteilt! Nachdem das Regierungsblatt einige bedauernde katholische Stimmen wiedergegeben, schließt es mit den Worten: „Aus solchen Kundgebungen kann geschlossen werden, wie sehr der Wunsch nach Erhaltung eines friedlichen Nebeneinanderwohnens und -wirkens der verschiedenen Konfessionen angehörender Teile unseres Volkes auch in katholischen Kreisen lebendig ist.“

So berechtigt es ist, den größten Wert aus den konfessionellen Frieden zu legen, so berechtigt ist auch das Verlangen, zu hören, welche Genugtuung der Vatikan für die Sicherung des konfessionellen Friedens infolge der Enghilfta geben wird. Hierüber schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.“ nichts. — Wie der „All. Ztg.“ aus Berlin gebracht wird, ist noch immer keine Antwort auf die vom Gesandten Dr. v. Mühlberg unter nommenen Schritte erfolgt.

Der deutsche Protestantenverein, der insbesondere für die Erhaltung und Förderung der christlichen Duldung und Achtung zwischen den verschiedenen Konfessionen und für die Wahrung der Rechte und der Freiheit des deutschen Protestantismus eintritt, veröffentlicht gegen die Vorworts-Enghilfta einen Schriftsatz, dem wir folgende Sätze entnehmen:

„Während das Zentrum die Toleranz auf seine Fahne schreibt, beschimpft der römische Stuhl die Bergangenheit, aus welcher die gesamte protestantische Kulturwelt stammt, an deren Segen auch die katholischen Völker teilnehmen, und schmätzt das deutsche Volk, in welchem die katholische Kirche Rechte und Freiheiten genießt, wie kaum in einem anderen Land. Dabei unterfangen sich die Ultramontanen im preussischen Abgeordnetenhaus den Angriff der Kurie als eine in unerklärliche Angelegenheit hinzustellen, in welche die preussische Volksvertretung nicht hineinzuordnen habe. Wir fragen unsere Staatsregierung, ob sie es noch länger mit der Würde und Selbstständigkeit des nationalen Staates in Einklang zu bringen vermag, mit dem römischen Stuhl, der immer und immer wieder Unfrieden in unser Volk trägt, durch seine Gesandten in Rom zu vertragen, ob es nicht vielmehr eine Pflicht der Selbstachtung ist, daß die Beziehungen des Staates zu der katholischen Bevölkerung mit dieser, bzw. mit deren deutschen kirchlichen Behörden direkt geordnet werden? Wir verlangen, daß der § 166 des Strafgesetzbuchs für alle Religionsgemeinschaften aufgehoben wird. Vor allem aber rufen wir die deutschen Protestanten, besonders die Liberalen, auf, sich endlich zur entschlossenen Arbeit in unserem kirchlichen Leben zu ermannen. Einer innerlich freien und einigigen protestantischen Kirche würden unsere Gegner derartige Vorkommnisse nicht zu bieten wagen.“

Unterzeichnet ist der Aufsatz vom Reichstagsabg. R. Schräder und D. Kirimß.

Kein Stillstand im Ausbau des Heeres.

Ein Artikel, der kürzlich aus einer Zeitungs-korrespondenz in mehrere Blätter übergegangen ist, hatte folgendes behauptet:

Nach Ablauf des Quinquennats werde im Ausbau unseres Heeres ein Stillstand eintreten. Die Entscheidung darüber sei anscheinend schon beim Amtsantritt des Reichskanzlers gefallen. Um das Fiasco der Reichsfinanzreform zu vermeiden, solle das Landheer geparkt werden. Nach Ansicht des Reichskanzlers und des Reichsfinanzsekretärs, dessen Sparmaßnahmevollmacht gegenüber dem Heere der Kanzler zur Bedingung seiner Amtübernahme gemacht habe, sei für den Ausbau und die Fortentwicklung der Arme kein Geld übrig. Ein Hamburger Blatt glaubt bestreiten zu können, daß der gegenwärtige Reichskanzler bei seiner Übernahme der Geschäfte allerdings die Bedingung gestellt habe, es dürfe nach Ablauf des Quinquennats keine größere Heeresvermehrung kommen. Diese Sachlage solle aber vertuscht werden. Im übrigen ziehe man sich hinter den Vorwand zurück, daß 1911 eine besondere Vorlage überhaupt nicht nötig ist, weil die Wehranziffer auch unter der Hand erhöht werden könne.

Hierzu schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.“ an der Spitze ihrer letzten Sonnabendnummer: Wir wollen feststellen, daß alle diese Angaben mit Einschuß der

angeblich vom Reichskanzler verlangten Sparmaßnahmevollmacht auf seiner Gründung beruhen. Hinsichtlich der kommenden Neuordnungen für das Heer ist nichts zu verurteilen. Sie werden für das nächste Jahrquartal in voller Übereinstimmung zwischen dem Reichskanzler und den militärischen Stellen ganz im Sinne der hierüber früher schon gegebenen Erklärungen aufgestellt und werden nicht vermissen lassen, was nach dem Urteil der kompetenten Behörden im Interesse der Schlagfertigkeit des Heeres notwendig ist.

Politische Uebersicht.

Rußland. Am Sonnabend beendete die Reichsduma die dritte Lesung der Gesetzesvorlage über die Senatskommissionierung in den weltlichen Gouvernements. Die Bestimmung der Regierungsvorlage über die obligatorische Vertretung der orthodoxen Weltgeistlichen wurde abgelehnt und durch die salutarische Vertretung ersetzt. Die gesamte Vorlage wurde mit 185 Stimmen der Mittelpartei, der Nationalisten und eines Teils der Rechten gegen 189 Stimmen der extremen Rechten und der Opposition, darunter der Polen, angenommen.

Frankreich. Der Pariser Municipalrat hat den unabhängigen Radikalen Ballou mit vierzig Stimmen gegen die sozialistischen Radikalen Weilland, der 87 Stimmen erhielt, zum Präsidenten gewählt. Die Wahl der beiden Vizepräsidenten und der vier Sekretäre fiel auf Mitglieder der Nationalistenpartei. Die Untertitel sich der Zustimmung.

England. Die Kommissionsberatungen des Ausschusses mit Aufsatzen entspringen dem Eingreifen des Königs Georg, der vor seiner Krönung im nächsten Frühjahr seine alte Inlandsreise, die die Auflösung des Parlaments und Neuwahlen zur Folge haben könnte, wünscht. Gegen bestimmte Vorschläge in der Finanzfrage werden die Iren in die Vertagung des Parlaments einmüßig; auch die Arbeiterpartei wird sich anstellen. Im Falle einer solchen Vertagung dürfte sich das Parlament nicht vor dem nächsten Anlaufe der Ver- und Erneu- und Erneuerung des Parlaments der Widerstand gegen die Änderung der für den König zur Krönung vorgeschriebenen Eidesformel zu. — Zum Vizekönig von Indien ist, wie „Wolfs Bureau“ aus London meldet, der künftige Unterstaatssekretär des Auswärtigen Amtes Sir Charles Carter ernannt worden. Die bisher so bestimmt aufgetragene Vermählung, Lord Bichon, welche durch Alton's Hochzeitsfeier merkt, hat sich also nicht bestätigt. In Indien war darüber bereits große Erregung entstanden, da man die eiserne Hand Alton's fürchtete.

Türkei. Über Sturzgedanken in der Türkei wird der „Köln. Ztg.“ gemeldet: Die türkische Bevölkerung gegen die Griechen reißt Formen an. Übersetzungen der griechischen Waren, Lingots und Handelsforderungen von Personen werden an vielen Orten unter der stillschweigenden Duldung der Regierung und der Unterbehörden von einigen Ausschüssen ins Werk gesetzt. Am Sonnabend wollten verschiedene Abgeordnete der Kammer die sofortige Ausweisung aller Griechen aus dem ganzen osmanischen Reiche vorschlagen. Bei der Stimmung der Mehrheit ist die Annahme des Antrags trotz der obenstehenden Folgen noch fraglich. Die emigrantenkreise bauen auf das Ansehen und die Klugheit des aus Albanien zurückgekehrten Kriegsministers Mahmud Schewket Pascha. Er kann den Antrag noch verhindern. Seine Abnahme würde zweifellos den Rücktritt des Ministeriums nach sich ziehen, da dieses eine Maßregel nicht ausführen wollen würde, die es als ungeliebter, und für die Türkei verheerlich betrachtet. Die Ermordung des Ex-Sprekators Achmed Schahin vom Oppositionsblatt „Sodak Millet“ verurteilt die frühere Auffassung der Lage beim Publikum. — Die Ermordung des Ex-Sprekators Achmed Samin wird in Konstantinopel allgemein als politischer Mord angesehen. Die Verwandten verlangen, das Verbrechen jenseits solle am Sonnabend stattfinden. Die Polizei verhindert jedoch das Verbrechen durch die sofortige Befestigung an sämtliche zu dem Hause des Ermordeten führenden Straßen wurden durch einen starken Polizeifordon abgeperrt. Die von den Verwandten zugehörte Haustüre wurde erbrochen und der Leichnam gewaltsam ohne religiöse Zeremonien weggetragen und beiseite. Dies hat bei den Moslimen einen peinlichen Eindruck gemacht.

Spanien. Die Konstitution in den Cortes macht die Beratungen unmöglich. Der Schluß der Tagung steht bevor. — Die „Gaceta de Madrid“ veröffentlicht ein kaiserliches Dekret, das die Auslegung des Dekrets vom 28. Oktober 1876 über öffentliche Versammlungen nicht-katholischer Setzen enthält. Das neue Dekret bedeutet keine Änderung der Verfassung.

Portugal. Ein Abrüstung des Rathlans in Portugal. Nach einem Telegramm aus Lissabon wird die Regierung in der Parteikammer in betreff des Briefs interpelliert werden, den Meyer bei Val an den Erzbischof von Braga schrieb, um die den Franziskanern gehörige katholische Schule zu unterdrücken. Mehrere Pätre sind der Ansicht, daß der Brief von Meyer bei Val einen Angriff auf die Prärogative der Krone bedeute. Der Minister geht mit der Untersuchung vor.

Bulgarien. Am Sonnabend vormittag ist der türkische Thronfolger in Sofia eingetroffen. Er wurde vom König auf dem Bahnhof begrüßt und fuhr sodann mit ihm nach dem Schloß.

Nordamerika. Die Regierung von Mexiko hat die Vorschläge angenommen, welche die Regierung der Vereinigten Staaten für die schiedsgerichtliche Entscheidung der Streitfrage über den El Paso-Distrikt gemacht hatte. Es handelt sich um den gegen südlichen Teil des Distrikts. Er zählt ungefähr 5000 amerikanische Einwohner und sein Wert wird auf 5 Millionen Dollars geschätzt. Mexiko gründet seine Ansprüche darauf, daß es sich um freies mexikanisches Gebiet handele, das dann durch eine Änderung des Laufs des Rio Grande abgetrennt worden sei. — Amtlich wird nach einer Meldung aus Mexiko erklärt, daß nach der Wiedereröffnung von Baladobill, der Hauptfeste der Jazurgenen, der Aufstand der Indianer niedergeschlagen ist.

Deutschland.

Berlin, 13. Juni. Der Kaiser hat sich Sonnabend vormittag 10 Uhr 52 Minuten mit Gefolge im

Sonderzuge nach Schwetzn zu den Tauffeierlichkeiten begeben. Am Sonnabend nachmittag wurde der Großherzog von Mecklenburg-Schwetzn in der Schloßkirche zu Schwetzn in Gegenwart des Kaisers und zahlreicher fürstlicher Gäste getauft. Er erhielt die Namen Friedrich Franz, Oberhofprediger D. Wolff vollzog die Taufe mit Jordanwasser, während ein Salut von 21 Schüssen abgegeben wurde. Später nahm die Mutter des Taufkinds im Salon der Großherzogin Mutter die Glückwünsche der Fürstlichkeiten entgegen. Der Kaiser empfing im großherzoglichen Schloß den Prinzen und die Prinzessin Heinrich 18. von Ruß und nahm den Tee bei der Großherzogin-Mutter. Um 7 1/2 Uhr war im Thronsaal Familienfest und gleichzeitig im goldenen Saale Marckhaltel.

— Der Kaiser hat nach einer Meldung aus Oldenburg dem Großherzog in Anerkennung der mit eigener Lebensgefahr unternommenen Rettung der Frau Großherzogin Marie von Mecklenburg-Schwetzn bei dem Unglück auf dem Schwetzn See vom 15. Mai d. J. die preussische Rettungsmedaille am Bande verliehen. Wie früher gemeldet, besitzt der Großherzog bereits die mecklenburg-schwetznische Rettungsmedaille.

— Der neuernannte Staatssekretär des Reichskolonialamts, Dr. v. Umbreit, übernahm Sonnabend vormittag formell die Leitung der Geschäfte, indem er die Vortragenden Räte und Hilfsarbeiter der Billaabteilungen, die Herren vom Kommando der Schutztruppen, sowie die Vorsteher der einzelnen Bureaus im großen Sitzungssaal des Reichskolonialamts um sich versammelte. Nachdem der Staatssekretär der großen unergänzlichen Verdienste seines Amtesverwalters, der übrigens die Beamten noch zu einer besonderen Abschiedsfeier in seinem Heim begrüßen wird, mit warmen Worten gedacht hatte, behandelte er in kurzen Zügen die nächsten Ziele der deutschen Kolonialpolitik und gab dabei der Hoffnung Ausdruck, daß die koloniale Weltanschauung, mit der er in einer zum Teil bis in die neunziger Jahre zurückreichenden gemeinsamen Arbeit verbunden sei, ihn bei der Lösung dieser schwierigen Aufgaben mit dem alten Pflanzgeist und in der alten Einmütigkeit unterstützen werde.

— (Freiherr von Marckall) der deutsche Botschafter in der Türkei, der schon erst aus Konstantinopel auf seinem Gut Neudorfhausen angekommen war, mußte sofort, wie der „Voss. Ztg.“ berichtet wird, auf Befehl des Kaisers nach Berlin reisen.

— (Verdensberlehung) Aus Anlaß seines 80. Geburtstag wurde dem Reichstags- und Bundtagsabgeordneten Albert Träger der Kronorden zweiter Klasse verliehen.

— (Der Vorstand des Bundes der Industriellen) beschloß in seiner Sitzung vom 11. d. M., an Staatssekretär a. D. Dernburg eine Adresse zu richten, der sich auch die Vertreter der Verbände sächsischer, thüringischer, schlesischer und württembergischer Industrieller sowie großer Fachverbände der deutschen Industrie angeschlossen. In dieser Adresse wird Dernburgs Rücktritt tief bedauert.

Provinz und Umgegend.

† Naumburg, 13. Juni. Der Geh. Justizrat Albert Träger, der gestern seinen 80. Geburtstag feierte, hat, wenigstens er (am 12. Juni 1830) in Augsburg geboren ist, doch die Jahre seiner Kindheit und Jugend in wesentlichen in unserer Stadt verlebte. Sein Vater, der Porträtmaler Albert Träger, der in Augsburg in der Restauration des Cottaschen „Auslandes“ tätig war, stammte nämlich aus Naumburg und war der Sohn des Oberkammerers und Kaufmanns Christian Gottfried Träger, Herrenstraße Nr. 1. Dieser hatte vorher sein Geschäft in dem Hause Herrenstraße Nr. 8/9 betrieben, letzteres Bestium aber 1836 seinem Sohne Adam überlassen, und dieser nahm dann (er starb 1844) seinen Bruder Albert mit in sein Haus auf, und so besuchte der junge Albert Träger das hiesige Domgymn. a. um bis 1848. Nach Vollendung seiner juristischen Studien (Halle und Leipzig) wurde er 1857 Gerichtsassessor, 1862 Rechtsanwält und Notar in Altdorf, siedelte 1876 nach Nordhausen und 1890 nach Berlin über. Auf diesem Gebiete hatte er als Appellationsgerichtspräsident im Jahre 1856 Gelegenheit, sich in einem aufsehenerregenden Schwurgerichtsprozeß hervorzuzeigen, indem ihm die Verteidigung einer wegen Kindesunterschiebung angeklagten Frau von zügellos übertrug war. Und in der Folgezeit war es, wie sich viele ältere Naumburger erinnern werden, immer gewissermaßen ein Ereignis, wenn Albert Träger Gelegenheit hatte, hier Broden seiner juristischen Verdienste abzulegen. Wie als Jurist, so hat er sich auch sowohl als geschlossener Dichter, wie auch als freiherrlicher Politiker (siehe Beitragsartikel in der Sonntagsnummer) einen weit bekannten Namen gemacht. Aus seinen Gedichten, die 1892 in 17. Auflage erschienen, ist vielleicht das oft zitierte: „Wenn du noch eine Mutter hast“ das bekannteste.

† Zeitz, 12. Juni. Schwere Gewitter mit wolkenbruchartigen Regengüssen, die in den Fluren

großen Schaden anrichteten, zogen am Sonnabend und heute über den Kreis Zeitz und die angrenzenden Landesteile. In Pößzig (S.-A.) wurde am Sonnabend nachmittag der 12jährige Sohn des Bahnmeisters Wendisch vom Blitz erschlagen; am Sonntag fiel bei Blöbendorf das Bauerngut des Herrn Maltig einem Blitzschlag zum Opfer und brannte vollständig ab.

† Dingelstädt, 12. Juni. Der frühere Inhaber der „Aufenballe“ in Göttingen, Gastwirt Karl Kelling, der vor einiger Zeit seinen Wohnsitz nach Dingelstädt verlegt hat, wurde wegen Betruges verhaftet. K. soll zahlreiche Göttinger Geschäftsleute um 30000 Mk. geschädigt haben. In der vorletzten Nacht ist er nun aus dem Gefängnis ausgetreten und hat die Flucht ergriffen. Man vermutet, daß er ins Ausland zu entfliehen versuchen wird.

† Klosterroda, 12. Juni. In der Nähe des Ziegenhölzschlages bei dem schweren Gewitter am Donnerstag der Blitz in eine Schafherde. Der Schäfer wurde betäubt und zwölf Schafe erschlagen.

† Nordhausen, 13. Juni. Für den Bau des evangelischen Vereinshauses hat ein Herr 15000 Mk. gespendet.

† Weimar, 12. Juni. Zu dem gemeldetem Nord ist noch nachzutragen, daß man in der Nacht zum Donnerstag in den von den Eheleuten Korb's bewohnten Räumen Räumen und Schreien hörte. Man gab aber nichts darauf. Am Morgen waren alle Räume der Wohnung, einschließlich des Korridors, verschlossen, jedoch fand sich vor der Außentür ein Zettel des Inhalts: „Wir sind auf einige Tage verreist, brauchen also keine Milch“. Infolgedessen kam es erst gegen Abend, nachdem ein unbestimmtes Geräusch von einer Untert ausgekommen war, zur kriminalistischen Untersuchung. Man öffnete die Wohnung gewaltsam und fand die Frau Korb's ertrügt auf dem Bette. Ein ihr gehöriges Sparschließbüch mit einem Guthaben von etwa 1000 Mark fehlte. Es stellte sich heraus, daß Korb's am Morgen nach der Tat das Guthaben abgehoben hatte und darauf verschwunden war. Bis jetzt ist über seinen Verbleib noch nichts ermittelt.

† Eisenberg, 13. Juni. Bei dem schweren Gewitter am Sonnabend hat der Blitz unabhängigmal in Räume und elektrische Leitungen eingeschlagen. Ein Blitzstrahl fuhr in die neue Gottesackerkirche und zündete. Das Feuer konnte bald gelöscht werden. In Lautenhan wurde durch Blitzschlag eine Scheune und Stallung vollständig eingeschlagen.

Vermischtes.

* Eisenbahnkatastrophe. In der Gegend von Montlauron im Departement Allier (Frankreich) ereignete sich Freitag ein schwerer Eisenbahnunfall. Der von Paris um 8 Uhr morgens abgegangene Expreszug entgleiste gegen 1 Uhr nachmittags ungefähr 25 Kilometer von der Ortsgast Vallon-en-Sully. Ein Wolltenbruch hatte dort die Gleise unterwogen, und als der Zug in voller Fahrt herankam, führte das Geröll ein und die Lokomotive, der Tender, ein Güterwagen und drei Personenwagen führten aus dem Geleise. Der Führer, der erste Zugführer sowie ein Bedienter wurden getötet, der Lokomotivführer ist lebensgefährlich verletzt, vierzehn Reisende wurden mehr oder weniger schwer verunndet. Als ein glücklicher Zufall ist es zu betrachten, daß der Zug einen Schlafwagen mit sich führte, der verhindert, daß die folgenden Personenwagen ebenfalls entgleisten und nachstürzten: die Insassen dieser Wagen blieben demnach unversehrt.

Anzeigen.

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion den Publikation gegenüber keine Verantwortung.

Rechen- u. Familienanzeigen.

Dem. Getauft: Gertrud Anna, T. des Schriftlegers Küster; Maria Erta, T. des Weinmeisters Voges; Anni Gertraude, T. des Schneidermeisters Beld.

Stadt. Getauft: Julius Richard Erich, S. des Tischlers Schreiner; Erich Hugo Kurt, ein unehel. Sohn; Erhard Alfons, S. des Fuhrwerkbesitzers Baumann. — Verlobt: die todes. T. des Arbeiters Kari; der Schneider Lehmann.

Kennart. Getauft: Alfred, S. des Baumarbeiters Martin; Anna Frieda, eine unehel. T.

Altenburg. Getauft: Marie und Martha, Zw. Töchter des Drechlers Zimmermann.

Donnerstag den 16. Juni, nachmittags 4 Uhr: **Missionsnähren.**
Abends 8 Uhr Jungfrauen-Verein.

Todes-Anzeige.

Sonnabend früh 2 Uhr entschlief nach langen schweren Weiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Sohn und Bruder, der Bauunternehmer

Heinrich Horstmann

im 49. Lebensjahre.
Um stille Teilnahme bitten
Therese Horstmann geb. Bolmer
nebst Sohn und Mutter.

Die Beerdigung findet Dienstag nachmittags 5 Uhr von der Kapelle des Altenburger Friedhofes aus statt.

Sonntag den 12. Juni, früh 1/8 1/8 Uhr entschlief sanft nach langen schweren Weiden unsere gute Mutter, Schwieger- und Großmutter, Frau verwitwete

Friederike Witzig

geb. Walsfeld
Diesen stillen Freunden und Bekannten zur trauerigen Nachricht
Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittags 3 Uhr von der Kapelle des städtischen Friedhofes aus statt.

Bessere Schlafstelle offen

Wandberg Nr. 6

Pa. Kartoffelpfloden

offert billigst
Landwirtsch. Consumverein
E. S. m. b. H. Merseburg.

Zu Sommerfesten

empfehle: Verlosungsgegenstände, Schless- und Kegelpreise, Lampions, Fackeln, Luftballons usw.

Kurt Karius, Brühl 4.

Schlachtfest

Dienstag
H. Ruffiger, Halleische Straße 78

Die ehemaligen Gemeindevorsteher von Groß-Rayna werden zwecks Bildung eines Vereins am Sonnabend den 18. Juni d. J. abends 8 Uhr, im städtischen Wirtshaus (Vereinszimmer) eingeladen.
Der Elberauer

Mützen u. Häubchen

für Knaben und Mädchen, in größter Auswahl, reitende Neuheiten,
Handschuh
in Glace, imitiert Wildleder und Filz von 30 Pfg. an

B. Pulvermacher, Kl. Ritterstrasse 13.

Gestern abend 1/2 12 Uhr entschlief nach längerem Leiden unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Grossmutter, Frau

Johanne Ullrich

geb. Weilbacher im Alter von 70 Jahren.

Dies zeigen tiefbetrubt an
H. Schickendanz,
Anna Schickendanz geb. Ullrich.

Merseburg, den 13. Juni 1910.
Die Trauerfeier und die Einäscherung findet in Leipzig statt.
Von Kranzspenden bitten wir absehen zu wollen.

Todes-Anzeige.

Sonntag nachmittag 2 1/2 Uhr entschlief sanft und ruhig unsere gute, teure unversehrte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Tante und Schwägerin, Witwe

Friederike Schurtz

geb. Hessebartsch im Alter von 70 Jahren.

Mit der Bitte um stillen Beileid die trauernden Hinterbliebenen.
Halle, Wählig, Merseburg.
Beerdigung Dienstag nachmittags 4 Uhr vom Trauerhause Coburger Straße 80.

Wohlfeile Wasch- und Weiße Woche.

Besonders billige Angebote in

weissen Batist- und Mull-Blusen

Mk. 3,75 2,40 1,75 1,50 1,20 0,85 **0,70** per Stück

weissen und bastfarbigen Costüme-Röcken

in allen Weiten und neuesten Macharten

von Mk. 15, 12, 7,50, 6, 4, **2⁵⁰**

weissen und bastfarbigen Paletots

in modernen langen Formen

von Mk. 15, 10, 8, **6⁰⁰**

weissen und bastfarbigen Costümen

in reicher Auswahl von Mk. **10** an



Elegante Blusen aus Seldensbatist mit breitem Stickereieinsatz und Tüllpasse

Mk. 2,40.

Weisse und colorierte fertige Kleider für Damen und Kinder zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Weisse und farbige Wasch- und Wäsche-Stoffe aussergewöhnlich billig, das Meter von **15** Pfg. an.

Otto Dobkowitz, Merseburg.

58 Telephon 58.

II Entenplan II.

Fliegenfänger empfehlen billigst Gebr. Wiegand.

Hervorragend billiges Angebot in

garnierten Hüten

B. Pulvermacher, Kl. Ritterstrasse 13.

Karte von Merseburg und Umgegend,

vorzügliche Belegkarte für Wanderer und Radfahrer, verkauft a Stück 50 Pf.
Expedition
des „Merseburger Correspondent“.

Reisekörbe,

ca. 70 Stück am Lager, jede Größe, eigenes Fabrikat, Fabrikpreise, offeriert
Otto Müller, Tobackstr. 16.

Rezept zur Glanzbügel!

Man nehme einen Teelöffel voll



Zu haben in den meisten Geschäften.

Neumarkt-Bürger-Verein für städtische Interessen.

Dienstag den 14. Juli 1910,

abends 1/2 9 Uhr,

im Gasthof zur „Stadt Leipzig“

Ordentl. General-Versammlung.

Tagesordnung:

Rechnungslegung.
Vorstandsbericht.
Berichtslehre Besprechungen.
Gäste sind herzlich willkommen.
Der Vorstand.

Bauern-Verein Merseburg und Umgegend.

Die diesjährige

Sommerreise

findet

Sonntag den 19. Juni er.

statt und hat laut Beschluss der General-

versammlung vom 27. Mai das

Schwarzatal als Ziel.

Abfahrt Bahnhof Merseburg morgens 6,07 Uhr. In Raumburg 10 Minuten Aufenthalt, umfährer: in Rudolfsdt. 8,44 Uhr, umfährer nach Blankenburg, Ankunft in Blankenburg 9,22. Wanderung durch die Stadt nach dem Christophus (kurze Fahrt), im Tale aufwärts bis Schmeltzhaus. Aufsteig zum Zippstein. Abstieg nach Schwarzburg. Um 1/2 2 Uhr gemeinsames Mittagessen im Thüringer Hof. Nachmittags Rückwanderung im Tale abwärts über Hünenpuppe, Oberstein nach Blankenburg, etwa 2 1/2 Std. Weg. (Gent mit der Eisenbahn ab Schwarzburg 6,49 über Rattenbach nach Blankenburg, Ankunft 8,19, besgl. auch Omnibus-Verbindung nach Blankenburg.) Abfahrt von Blankenburg, abends 8,24, ab Rudolfsdt. 8,53, in Raumburg 10,17 umfährer, in Merseburg 11,34. Anschlüsse nach Mücheln und Schafstädt 11,55.

Die Fahrkarte Merseburg-Blankenburg und zurück kostet 7,40 Mk., ist von jedem Teilnehmer selbst zu lösen. Vorstehender Plan ist als Programm mit auf die Reise zu nehmen. Annahmestellen zur Reise schriftlich oder mündlich bis Donnerstag den 16., abends beim Schriftführer.
Der Vorstand.

„Funkenburg“

Mittwoch den 15. Juni,
abends 8 Uhr,

Gartenkonzert.

Eintritt frei.

Freundlichst ladet ein **R. Sittig.**

Preussischer Adler

Mittwoch Schlachtfest.

Hubolds Restauration.

Heute

Schlachtfest

Dienstag

frische hausl. Bursk

Ernst Vogel, Bachschiedstr.



Eisschränke und Fliegen-Schränke
empfehlen in nur prima Fabrikaten
Gebr. Seibicke.

Total-Ausverkauf Brandt

altes Schützenhaus.

Noch grosses Lager

Schürzen, Corsetts, Strümpfen, Sandchuben, Kragen, Chemisjets, Oberhemden, Knabenhosensträger, Schärpen, Kopfkränzen, Hutfassons, Blumen, Knaben- u. Kinderhüten zc.

Ausstellung von Tapissierarbeiten, Spitzen, Einfäßen,

Tülldecken, Gardinenspitzen zc. in der Veranda.

Bei Einfäßen von 4 Mark an 1 Tablett gratis.

Die Preise sind von heute ab nochmals ermäßigt.

Schluss: Montag den 20. d. M.

In grossen Dosen a 20 Pfg.



Leberaltersschädlich!

überall erhältlich

Alleiniger Fabrikant: Fritz Schulz jun. Akt.-Ges. Leipzig

Elektrische Licht- und Kraftübertragungen, Telefon- und Blitzableiter-Anlagen

führt fachgemäss aus

Elektrot. Installations-Bureau

Telefon 360. **G. Liebmann, Merseburg, Burgstr. 9.**



Vollkommenster Kaffee-Ersatz.

Nur in Original-Paketen.

Überall zu haben!

KAUMANN'S weltberühmte Nähmaschinen

für Familiengebrauch und Handwerker sind unstreitig die besten. Dieselben eignen sich vorzüglich zum Waschsticken und zur modernen Kunststickererei.

Ich empfehle dieselben zu höchsten Preisen, auch gegen Abzahlung.

Beste Garantie. Untersticht gratis.

Schmid'sche Waschmaschinen, Dampf-Waschmaschinen

neuester Konstruktion.

Wringmaschinen mit prima Gummitwalzen.

Neue Bezüge auf alte Wringmaschinen sofort.

H. Baar, Merseburg, Markt 3,

Fahrrad-Nähm. maschinen-Handlung. Reparatur-Werkstatt.

Tivoli-Theater.

Direktion: **Hans Muskus.**
Dienstag den 14. Juni, Anfang 8 1/4 Uhr.
Neu einstudiert!

Der geheime Agent.

Salonstückspiel in 4 Akten von Gadländer.

In Szene gesetzt vom Regisseur Start.

Personen:

Alfred, regierender Herzog R. Kammerschl.

Die Herzogin-Witwe, seine Mutter 3 Häupter.

Prinzessin Eugenie, Nichte 4. Minora.

Der Herzogin Graf Steinhausen, erster 3. Sempel.

Minister Graf Oskar, sein Neffe 4. Barthold.

Der Oberhofmeister Karl Start.

Ein Geheimrat W. Häupter.

Der Kammerherr o. Dienst W. Sommerfeld

George, Kammerdiener des Herzogs 3. Lager.

Kammerdiener der Herzogin 4. Häupter.

Kammerfrau der Herzogin 6. Mehltes.

Gewöhnliche Preise. Dupondbillets gültig.

Kassenschließung 7 1/4 Uhr. Anfang 8 1/4 Uhr.

Freitag den 17. Juni, Anfang 8 1/4 Uhr.

Einmaliges Gastspiel der

Großherzoglich sächsischen

Hofschauspielerin

Marta Schifferl

am Hoftheater in Weimar.

In wenigen Tagen bester Erfolg bei

Sornröhrenleiden, Hautkrankheiten

durch Apotheker Ulmer, Sandboparf.

Galle a 6, Mansfelderstr. 69, Corch 10-12.

Modellschreiner,

vollständig erfahren in der Herstellung

moderner Armaturen für dauernde und

erfolgreiche Beschäftigung sofort gesucht.

Offerten mit Preisanschlägen erbeten unt.

H S G an die Exped. d. Bl.

Werkführer,

der mit dem Artikel vollständig vertraut

ist, wird für

große Peitschenfabrik

gesucht. Offerten mit Gehaltsansprüchen

an die Exped. d. Blattes

Ein Geschirrführer

wird sofort gesucht

L. Weniger, Obere Breite Str.

Gesirrführer

sucht sofort

Franz Schönfeld, Teichstr.

Ein Hansbursche

sucht oder 1. Juli gesucht

Neumarkt 81.

Alberinnen

für Bodenbeutel, Haarenbentel usw. finden

dauernde Beschäftigung

Arthur Kornacker.

2 Arbeiterinnen

für leichte Fabrikarbeit werden noch ein-

gestellt. **Arthur Kornacker.**

Sauberes ordentliches Mädchen, am

liebsten vom Lande zum 1. Juli gesucht.

Zu erfragen **Kokmarkt 9, im Laden.**

Suche zum 1. September evtl. 1 Ort, ein

tüchtiges Mädchen kann, nach Berlin-

Wilmersdorf. Frau Bürgermeister **Rohde.**

Wäheres zu erfragen bei

Frau **Kokmann, Karstr. 27.**

Junges sauberes Mädchen

per 1. Juli bei gutem Lohn gesucht

Langheller Str. 16.

Saubere Aufwartung

für vormittags gesucht.

Reihe Mauer 18 part.

Weißer Jagdhund

mit braunen Flecken, Halsband mit Ahrens,

auf den Namen **Loth Hübner, ex-Hausen.**

Gute Belohnung sichere ich demjenigen zu,

der ihn wiederbringt oder nachweist, wo er

zu finden ist.

Regierungs-Referendar **Pitzschke,**

Breite Straße 15.

Blau verloren.

Abzugeben **Somale Str. 25**

Siehezu eine Beilage.

Kanal Leipzig-Greypau-Merseburg.

So sollte, wie man uns zu dieser Frage noch von anderer Seite schreibt, die parole lauten, und die städtischen Behörden in Merseburg wie jeder Merseburger sollte mit allen Mitteln darauf hinarbeiten, daß dieser Kanal gebaut wird und nicht der jetzt wieder im Herrenhaus von einflußreicher Seite dem Minister empfohlene Kanal Leipzig-Luppe-Schlopau.

Das letztere Projekt mag wohl für einige Agrarier, die das Kohlenfließer ergriffen hat und die ihre im Überflutungsgebiet liegenden Felder durch einen Kanal wertvoll und veräußlich machen wollen, von Nutzen sein, im Allgemeinen interessiert das Kreislager dieser Kanal aber durchaus nicht. Das Allgemeininteresse ist maßgebend und nur dieses sollte bei staatlichen Anlagen in Betracht kommen. Würde der Luppe-Kanal gebaut werden, so könnte man bald bei uns von einem nicht Delftschen, wohl aber Dilsaalen reden.

Mögen die städtischen Behörden und alle Merseburger Bürger die Augen offen halten, daß der Stadt nicht zum zweiten Male ein Verkehrsamt entwirren wird, wie dies vor Jahrzehnten mit der Bahn Leipzig-Merseburg geschehen ist.

Die Verwaltung einer Stadt muß wirtschaftlich sein und mit klarem Blick in die Zukunft sehen, nur wo das geschieht, kann eine Stadt gedeihen und sich entwickeln. Die Stadt hat die Möglichkeit vor, ein neues Verkehrsamt zu erhalten, so muß sie auch unter Unterstützung aller gesellschaftlichen und sonstigen Hilfsmittel alles tun, um sich dieses Verkehrsamt zu erwerben und zu sichern. Nicht nur für die Gegenwart hat eine Verwaltung zu sorgen, sondern für Jahrhunderte hinaus, weil sie nicht stehen bleiben. Nicht für die Lebenden allein muß sie wirken, sondern den Kindern und Kindeskindern die Mittel an die Hand geben, wie sie das wirtschaftliche Leben ausbauen können.

Merseburg ist in seiner wirtschaftlichen Entwicklung bisher gehemmt worden, teilweise trägt es selbst die Schuld, weil es die Bahn Leipzig-Merseburg sich gegen eine geringen Summe hat erziehen lassen. Wäre dieser nicht wieder zur machenden Fehler seinerzeit nicht begangen worden, wäre Merseburg der Stationpunkt der meisten Bahnen geworden, die jetzt in Halle einmünden.

Mit großen Opfern haben die städtischen Behörden den Fehler einer kurzzeitigen Zeit gut zu machen gesucht, die Bahnen Mücheln und Schaffstädt unterstützt und andere mehr.

Jetzt handelt es sich aber um weit größeres. Merseburg, das man richtig gearbeitet wird, die Möglichkeit, Schiffsahrt nach Leipzig zu bekommen und selbst, wenn das auch jetzt noch nicht der Fall sein wird, so doch in absehbarer Zeit, einen Hafen anzulegen, der der Mittelpunkt des bald großartigen Umfang annehmenden Schiffsverkehrs nach Sachfen sein wird. Es wird ein Handel sich hier entwickeln, der für die Stadt von unberechenbarem Vorteil sein wird, es werden sich Industrien an der Saale niederlassen, die von größtem Nutzen für unsere Stadt und ihre Steuerkraft sein werden.

Kommt der Kanal in die Nähe von Schlopau, wie es von Dilsaalen aus geplant wird, so bleibt Merseburg wieder beseitigt liegen. Das würde ja nun, wollten die städtischen Behörden sich den guten Willen vor der Nase wegschnappen lassen, bei manchen Leuten Anerkennung finden, aber unverantwortlich wäre es. Und deshalb ist es Pflicht der städtischen Behörden und jedes einzelnen Bürgers, mit aller Macht zu arbeiten. Jeder kann dazu helfen, daß Merseburg die Einmündung des Kanals oberhalb der Stadt bekommt, daß also der Greypauer Kanal gebaut wird und daß Merseburg einer Mitleidzeit entgegen geht, die es vor Jahrhunderten schon einmal gesehen hat.

Aus der Antwort des Herrn Ministers im Herrenhaus ging klar hervor, daß es noch nicht genügend orientiert ist, welches Projekt den Vorzug verdient und aus diesem Grunde wäre es wohl richtig, wenn die städtischen Behörden nicht nur durch eine schriftliche Eingabe, die ja natürlich vorbereitend vorher erfolgen muß, sondern durch persönliche Vorstellung und persönliche Klarlegung ihrer besten Männer und wir haben Männer, die das können, die wirklichen Verhältnisse und die unberechenbaren Nachteile, die der Luppekanal im Vergleich zum Greypauer Kanal der Stadt Merseburg bringen würde, eingehend schildern. Der Herr Minister wird und kann sich dem nicht verschließen, daß tatsächlich der Greypauer Kanal derjenige ist, der im Allgemeininteresse liegt. Auch nach Leipzig würde man sich an die dortigen Behörden, die Handelskammer und den Kanalverein, wenden müssen.

Aber Eile tut not, Merseburg hat in Dilsaalen mächtige Gegner, die tüchtig an der Arbeit und jetzt

auch in Leipzig tätig sind, sie legen alles daran ihr Projekt durchzusetzen und so Merseburg einen Schaden, wenn auch unbeschäftigten, zuzuwenden, der in Jahrhunderten nicht wieder gut zu machen ist.

Nicht verschließen, sofort handeln und mit allen Mitteln, dann sehen sich die städtischen Behörden für alle Zeiten ein Denkmal das Zeugnis ablegt, wie sie zum Wohle für die Stadt, zum Segen für die jetzigen und alle kommenden Geschlechter gewirkt haben.

Deutschland.

— (Die revidierte Berner Übereinkunft) Am Donnerstag voriger Woche versammelten sich im deutschen Auswärtigen Amt die Vertreter der 16 Vertragsstaaten der Internationalen Union zum Schutze der Werke der Literatur und Kunst, um zum Austausch der Ratifikationsurkunden der am 18. November 1908 in Berlin unterzeichneten revidierten Berner Übereinkunft zu schreiten. Folgende Staaten ratifizierten diese Konvention ohne Vorbehalte: Deutschland, Belgien, Haiti, Liberia, Luxemburg, Monaco und die Schweiz. Spanien ratifizierte unter dem Vorbehalte der Artikel 3 und 11 der neuen Konvention, betr. das Übersetzungsrecht und das Ausführungsrecht an musikalischen Werken. Dänemark, Frankreich, Großbritannien, Italien, Norwegen, Schweden, Spanien und Tunis waren noch nicht in der Lage die Ratifikationsurkunden niederzulegen, weil die Vorarbeiten in diesen Ländern noch nicht so weit gediehen sind. Es steht jedoch mit Bestimmtheit zu erwarten, daß die Ratifikation auch seitens dieser Staaten teils in kürzester Frist, teils in absehbarer Zeit erfolgen werde.

— (Erweiterung der Veteranenfürsorge.) Im Reichsschatzamt begann dieser Tage die Besprechung mit den Vertretern aller Parteien des Reichstags über die Beschaffung der Deckung für eine Erweiterung der Veteranenfürsorge. Nach einer offiziellen Korrespondenz soll, da die Mittel der Zucksteuer für die Erweiterung der Fürsorge nicht ausreichen werden, in erster Linie die Einführung einer Verbrauchssteuer den Gegenstand der Beratung bilden. Unsere Partei hat von jeher gegen eine solche Steuer die lebhaftesten Bedenken geltend gemacht; auch ist bisher noch niemals eine Verbrauchssteuer in einer einwandfreien Form vorgeschlagen worden. Die Deckungsfrage würde sehr leicht zu lösen sein, wenn man die Brennweinabgabe abschafft. — Von der Fortschrittlichen Volkspartei nahmen an der Besprechung die Abgeordneten Dr. Wilmers und Gylling teil. Die Beratung dauerte mehrere Stunden. Eine Fortsetzung der Verhandlung wurde für die nächste Zeit verabredet.

— (Die konservativen und Wahlsrechtsreform.) Wie die „Post-Korresp.“ berichtet, hat der weitere Vorstand (Führer) der deutschen konservativen Partei folgende Resolution angenommen: „Der weitere Vorstand (Führer) der konservativen Fraktionen des Herrenhauses und des Hauses der Abgeordneten und ihrer Führer wird die Reformvorlage die Anerkennung und den Dank der Gesamtpartei aus. Der weitere Vorstand hat, in der Erwägung, daß das bestehende preussische Wahlrecht sich immer noch durchaus zum Segen Preussens bewährt hat und angesichts des Umstandes, daß sich über einen Versuch, an seine Stelle etwas Besseres zu setzen, unter den bürgerlichen Parteien keine Verständigung hat herbeiführen lassen, keinen Anlaß, den Ausgang der Beratungen zu beobachten. Für die Zukunft hegt der weitere Vorstand die feste Zuversicht, daß unsere Freunde im Herrenhaus und im Hause der Abgeordneten jeder Demokratie und im Hause der Abgeordneten jeder Demokratie die Wahlrechts mit größter Entschiedenheit entgegenzutreten werden.“ — Der Schlußsatz richtet sich gegen die Tatsache, daß die Konservativen bereit waren, in die öffentliche Wahlkreise zu legen und die geheime Wahl der Wahlmänner zu konsolidieren. Die Fraktion will hinterher nichts mehr davon wissen. Damit wird jedoch jene Tatsache nicht aus der Welt geschafft.

Parlamentarisches.

Abgeordnetenhaus. (Sitzung vom 11. Juni.) Das Abgeordnetenhaus setzte am Sonnabend die Beratung des Wohnungsgeldzuschusses und Wertschöpfungsabgabengesetzes fort. Der national liberale Abg. Bölsig erklärte, daß seine Freunde für die Kommissionsentscheidung stimmen würden; das Reich sollte in dem vorliegenden Beschlusse folgen und durch eine neue Ortstafeleneinteilung die Verschleuderung beseitigen. Abg. Remoldt (F.) erklärte, daß seine Fraktion in ihrer Zustimmung nicht einzig stehe. Jedenfalls würde man ernstlich prüfen müssen, ob ein Scheitern der Vorlage dem Zustandekommen in der von der Regierung vorgelegten Gestalt vorzuziehen sei. Abg. Waldheim (F.) betonte, daß die Regierung das Haus in eine Zwangslage gebracht habe, die Vorlage

enthalte Sätze, die den mit hohen Preisen der Wohnungen abzulassen empfinden. Die Regierung hätte nicht nach dem letzten Wohnen, das Bedürfnis für die Beamten feststellen dürfen, da bei teuren Mietpreisen für die hohen Wohnungen der verschuldeten Beamten der Beamten nicht entzogen. Das würde dahin führen, daß in Zukunft die Beamten mit ihrem Wohnungsgeld gerade in den teureren Orten schlecht gestellt sind. Wenn die Kommissionsbeschlüsse nicht aufrecht erhalten würden, würden seine Freunde gegen das Gesetz stimmen. Der Sozialdemokrat Ströbel erklärte, die Unterbeamten müßten bei der Behandlung in dieser Vorlage bei den richtigen Maßstäben sozialdemokratisch stimmen. Darauf wurde die Debatte geschlossen und die ersten drei Artikel des Gesetzes unter Ablehnung der Anträge auf Befristung der Befristung in der Kommissionsfassung angenommen. Im Artikel 4 hatte die Kommission im Gegenlag zur Regierungsvorlage beschlossen, daß in den betroffenen Orten eine Gehalts-erhöhung nicht als Ausgleich für die Verminderung der Gehälter des Wohnungsgeldzuschusses gelten sollte und diese Bittung wurde bis zum 1. April 1918 befristet. Finanzminister v. Rheinbaben erklärte diesen Artikel für unannehmbar. Abg. Delius (F.) erklärte, siele der Artikel 4, so könnten seine Parteigenossen für das ganze Gesetz nicht stimmen. Die Vorlage bereite den Beamten eine bittere Enttäuschung. Der konservative Abg. v. Hennig (F.) erklärte, seine Freunde würden für die Vorlage stimmen, da sie trotz mancher Mängel zweifellos für die große Mehrheit der Beamten eine Verbesserung bedeuere. Der national liberale Abg. Bölsig hielt die Grundballe dieser Vorlage für vollständig richtig und wollte das Provisorium so lange belassen, bis eine neue Grundballe geschaffen sei. Abg. Remoldt (F.) trat für die Annahme der Kommissionsbeschlüsse ein. Der Finanzminister machte sich mit aller Entschiedenheit gegen das Gesetz, demnach wurde der Artikel 4 der Kommission scheidung in der zweiten Lesung des Gesetzes angenommen. Ebenso Artikel 5, welcher die Wertschöpfungsabgabe von Waren und Gegenständen regelt, nachdem Abg. Hoff (F.) (F.) man für deren Zuerst einsetzungen war. Das Haus trat darauf in die dritte Beratung der Vorlage. Nachdem der Finanzminister v. Rheinbaben nochmals seine Ansicht, daß die Regierung sich nicht aus der zweiten Beratung herausgezogen sei, nicht annehmen könne, wurde ein konservativer Antrag angenommen, welcher die Wiederherstellung der Regierungsvorlage verlangte. Für die Fortschrittliche Volkspartei erklärte Abg. Waldheim, daß sie mit wenigen Ausnahmen gegen das Gesetz stimmen würde. So stimmten denn auch in dritter Lesung die große Mehrheit der National liberalen und der Volkspartei sowie die Sozialdemokraten gegen das Gesetz. Dann kam die Regalvorlage an die Reihe. Die Kommission hatte die Beitragsstellung des Einkommensteuergesetzes, die in der Regierungsvorlage auf 1.334.600 M. besetzt war, auf 1.000.000 M. erniedrigt. Die Regierung erklärte jedoch, die ganze Vorlage ließe sich nicht aufheben, wenn dieser Vortrag auch im Plenum angenommen würde. Darauf wurde eine Resolution angenommen und das Zentrum läßt und stellen in diesem Punkte die Regierungsvorlage wieder her. Außerdem wurde in die Kommissionsbeschlüsse noch durch Annahme eines Kompromissantrages der Rechten, des Zentrums und der National liberalen abgeändert, der die Regelung der Erfassungsmittel einermassen anders gestaltet wissen wollte. Im übrigen wurde die Vorlage, die namens der Fortschrittlichen Volkspartei der Abg. Gylling freudig begrüßt hatte, nach dem Kommissionsbeschlüssen in zweiter und dritter Lesung angenommen. Am Montag liegen die erste Beratung der Grundrechtsvorlage, Initiativanträge und Petitionen auf der Tagesordnung.

Volkswirtschaftliches.

(Zur internationalen Wertschöpfungsreform.) Am 28. Juni im Haag zusammengetreten sind bisher 89 Staaten ihre Beteiligung angeteilt. Der Handelsvertrag mit Japan, der am 17. Juli 1899 in Kraft getreten ist, wird am 17. Juli 1910 zum 17. Juni 1911 gekündigt werden. Japan hat einen neuen Zolltarif ausarbeiten lassen. Die Handelskammer hat angefordert, daß ihre Wünsche und Anträge dem Reichstag des Innern einzulegen. Staatsrat Dr. Behring wird die Verordnungsgebungs-Sachverständigen aus dem Gebiet des Handels und der Industrie vor den Beratungen hören. Im Reichsamt des Innern liegt schon eine Fülle interessanter Materialien vor; eine Anzahl Wünsche wird das Präsidium des Deutschen Handelstages selbst abemitteln.

Provinz und Umgegend.

Weißenfels, 13. Juni. Die Stadtverordnetenwahlen für die dritte Abteilung sind vom Bezirksausschuß in Weißenfels für ungültig erklärt worden mit der Begründung, daß die amtliche Bekanntmachung nicht genau angegeben habe, wieweil von den neuwählbaren Stadtverordneten Hausbesitzer sein müssen. Dadurch sind die Mandate von zwei Bürgerlichen und zwei sozialdemokratischen Kandidaten ungültig und durch eine Neuwahl zu belegen.

Kalbe a. S., 13. Juni. Die Kurvenplatzanlagen sind in diesem Jahre verhältnismäßig sehr weit und gut entzückt. Auf einem einige Morgen großen Blau in der Hohendorfer Feldmark sieht man bereits in der Mehrzahl ausgeblüht. Pflanzungen, die bis 24 Stück kleine Kurven angelegt haben.

Merseburg, 11. Juni. Vorgefunden nachmittags wurden auf dem Hedlinger Wege die Leiche eines Olenomens gefunden und eingenommen. Hierbei wurde die Frau eines Weichenstellers überfahren und schwer verletzt.

**Standesamtliche Nachrichten
der Stadt Merseburg**

vom 6 bis 11. Juni 1910.
Aufgebote von: der Gärtner Polet und
Ella Müller, Lobigtauer Str. 4 und
Weihenfeld; der Arbeiter Engel und Emma
Danghein, kurze Str. 5 und Gr. Sülzstr. 8;
der Bäckermeister Kurthaus und Julie
Müller, Friedriehstr. 17 und Dammtstr. 18;
der General-Kommissionen Jeltner Poratz
und Katharine Kampsrad, Meiningen und
Blumenhainstr. 8.
Eheschließungen: der Kaufherr Max
Walther und Minna Wolff, Halle a. S.
Geboren: dem Förster Schulz 1 T.,
Lobigtauer Str. 21; dem Maschinen-
gehilfen Eyro 1 S., Unter-Altenburg 12;
dem Rohrweber Engelmann Jovill 1 S.,
Sand 1; dem Bergarbeiter Häfzel 1 T.,
Hirtenstr. 6; dem Schlosser Meißner 1 S.,
Schnierstr. 3.
Geboren: der Former Vormann
45 J., a. d. Gasse 8; des Arb. Karl T.,
totgeb., Brühl 8; der Schneider Reinhold
Wegmann, 45 J., Oelgrube 1.
Auswärtige Aufgebote: der
Schneider E. S. Heora und B. S. Hüpfen-
dorf, Merseburg und Mücheln; der Schmitz
R. A. R. Witte und M. E. Kalla, Merse-
burg und Potsdam.

In den Anzeigen im Standes-
amt sind Ausweispapiere vor-
zulegen.

Auktion.

Sonnabend den 18. d. M.,
von vormittags 9 Uhr an,
werde ich im Restaurant Zur guten
Quelle, Saalfraße 14,
einen großen Posten div. Schnittwaren,
Plüsch- und Kleiderstoffe, Satin,
Normal-Hosen, Wäsche, Hemden-Barchente
bunt und weiß, 2 Pfd. fertige Wäsche,
Anzüge und Hülsen für Herren, sowie
1 Schreibisch, 1 Sofa, 1 Regulator, div.
Kücher, verschiedene Bilder und sonstige
Sachen
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung
versteigern.
Merseburg, den 12. Juni 1910.
Fried. M. Knauth.

Zum 1. Juli ca. kleine Wohnung Möb-
liert und Wagn zu vermieten. Off. unter
R H 15 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Wohnung im Hinterhaus zu
vermieten. 1. Juli
beziehb. Nr. 13

Eine kleinere Wohnung sofort oder
1. Juli zu beziehen. Zu erfragen
Neumarkt 31.

3 Wohnungen
mit eigenem Korridoranschluß von 200
850 und 400 Markt sind sofort zu vermieten.
Karl Knauth.

Eine Wohnung mit eig. 2 Stuben,
Küche, 2 Kammern, Küche,
große Stallungen für Pferde und Hindeloch,
Dach- und Gemüseteich, best. für die
Kinder oder Gabelschafte, ist zum 1. Juli
zu vermieten. Näheres durch
Rich. Weber, Niederwülf.

2. Etage zu vermieten und zum 1. Juli
zu beziehen
Gallestraße 79. zu erfragen Nr. 31.

Wohnung von 3 Stuben, 3 Kammern,
Küche und allem Zubehör zum 1. Juli zu
beziehen. Näheres bei
Frau Klessler, Domstr. 6

Eine Wohnung mit 4-5 Zimmern
Mietern zum 1. Oktober gesucht. Offerten
mit Preisangabe unter A B an die Exped.
d. Bl. erbeten

Junger Herr sucht besseres
Garçonlogis eventuell mit Mittagstisch.
Offerten unter M M 33 mit Preisangabe
an die Exped. d. Bl. erbeten

Möbliertes Zimmer zu vermieten
Dietz Buchstraße 11, 2 Tr.

Freundliche Schlafstelle
offen Lindenstraße Nr. 5.

Großer Laden
mit oder ohne Wohnraum zu vermieten
Gottbardstraße 14.

Größere Niederlage
zu vermieten. 1. Juli beziehb.
Straußstraße 13.

Ein fast neues, gut verändertes Haus
grundstück mit Hof und Baumung ist preis-
wert bei geringer Anzahlung zu verkaufen.
Zu erfragen **Entenplaß 3** im Laden.



**Kremserfahren,
Hochzeits-, Bistiten-
und Reisefahren**
in eleganter Equipierung überantmt
Otto Obenaus, Goldener Löwe.
Felsenstr. 218

Haut-Bleichcreme
„Chloro“ bleicht Gesicht
und Hände in kurzer Zeit
rein weiß. Wirksam erprob-
tes unübertreffliches Mittel,
gegen unehliche Hauttärbe,
Sommerprossen, Heberlede, gelbe Flecke. Mit ausführl. Anweis. 1 Mk., bei Einlauf von
1.20 Mk. franco. Man verlange echt „Chloro“ Laboratorium „Neo“, Dresden-P. 3
Erfällig in den Apotheken, Drogerien und Parfümerien.

Schlurick's Anstalt für Naturheilkunde.
Geogr. 1888. Felsenstr. 238/9. Halle a. S. Hochstr. 11-17.
Am Steinweg
Heilerfolge bei Frauenkrankheiten alle Senkungen, Entzündungen,
Menstruationsbeschwerden, Vorfälle, Wanderniere und Migräne selbst
bei veralteten Fällen
Naturgemäße Behandlung.
Mäßige Preise.
Churr-Grandt-Massage.
Prospekte gratis

Laden mit oder ohne Wohnung, in
mechem seit langem 3-jährig
Barbier- und Friseurgeschäft schwungvoll
betrieben, welches sich jedoch auch zu jedem
anderen Geschäft eignet, ist sofort oder
später zu vermieten und zu beziehen
Karl Kellermann Gottbardstr. 29

Kl. Wohnhaus
zu kaufen gesucht, Nr. 1010-1040,
mit Garten, m. 1-2 Wohnz. Aus-
hüßl. Ofen unter US 1984 zu Rudolf
Wolfe, Halle a. S.

Schönes Grundstück, Haus, Vor- u. Seitung
Geschäft pachtbar, auch für Privat- u. in
großem Dorf 1/2 Std. von 2 Bahnhöfen
entfernt, ist geteilt oder im ganzen billig
zu vermieten zum 1. Juli. Offerten unter
S K an die Exped. d. Bl.

Hausgrundstück
mit Garten preiswert zu verkaufen.
Näheres Auskunft erteilt
Wilhelm Fuhrmann, Markt 4.
Paul Richter, Rosenf. 6

Verkaufe:
gute Zug- und Mahlk.,
1 Petroleum-Motor 3-pferd, fast neu,
feld-(Vresch-)Wagen
1 Hotelbank und 1 Goldschrank.
Lennewitz Nr. 28.

2 besetzte Gerüstbauern und
6 Wandelbauern,
zum Teil belegt, sowie auch
Schwärme und Feglinge
zu verkaufen. Preis nach Vereinbarung.
Näheres
Reinighauer Wülf.

Ein grosser Hofgrund,
1 Jahr alt, passend als Zuggrund, steht zum
Verkauf
Lückeburg 25.

Läuferschweine
verkauft
Neumarkt 42.

5 futterfeste Ferkel
zu verkaufen
Mücheln 55

4 Stück vorjährige Perlhühner
find abzugeben
Vor dem Klausentor 5,

Transportabler Herd
billig zu verkaufen. Zu erfragen in der
Exped. d. Bl.

Einen Posten Weizenstroh
hat abzugeben, in Führen a. Str. 220 Nr.
L. Weniger, Obere Breite Str.

Weizenstroh,
drahtgepreßt, gibt ab solange der Vorrat
reicht, a. Ztr. 250 Mk.
Rittergnt Geusa.

**Jeden Posten
Klee- u. Wiesenheu**
kauft gegen Kasse o. d. S. Unternehmen.
Schriftl. Angebote n. P P II a die Ex-
pedition d. Bl. erbeten
**Empfehle prima Rindfleisch zum
Kochen u. frische Salzknochen**
a Pfd. 35 Pfa.
Baumann, Gottbardstr. 27

Täglich frisch gezeichneten
Spargel
empfeht **Ed. Richter**, Johannstr. 18
Marktstand an der Straße

Neue saure Gurken
empfiehlt
Wilh. Kötteritzsch.

Neue saure Gurken,
hochsein im Geschmack empfiehlt
Emil Wolff.

Pöfelknochen,
Fund 85 Pfa.
Sauerkraut,
2 Fund 15 Pfa.
Wurstfett,
Fund 60 Pfa.

Schmeertett,
Fund 90 Pfa.
**prima neue Vollherlinge,
neue saure Gurken,
fr. Sülze**

empfeht
Paul Kulicke, Lindenstraße,
Ede Karstraße.



Feinsten
Export-Apfelwein
a Liter 29 Pfa., bei 10 Liter 26 Pfa.
Paul Kulicke, Lindenstraße,
Ede Karstraße

„Ich war am ganzen Leibe mit
Flechten

behaftet, welche mich durch das ewige
Juden Tag und Nacht nicht in Ruhe
ließen. Nach einer Einreibung von kaum
14 Tagen mit **Duders Patent-Medizinal-
Seife** waren meine Flechten vollständig
verschunden. Ihre Seife ist nicht 1,50
Mark, sondern 100 Mark wert. Siegen
M. in G. a. Str. 50 Pfa. (15%ig) und
1,50 Mk. (35%ig). (Kürste Form). Dazu-
gehörige **Sudw.-Creme** 75 Pfa. und 2 Mk.,
ferner **Sudw.-Seife** (mild), 50 Pfa. und
1,50 Mk. Bei **W. K. Kießlich** und **W. K.
Küpper**.

**Vonder Reise
zurück.**
San-Rat Dr. Ulrichs,
Spezialarzt für Ohren-, Nasen- u. Halskrankh.
Halle a. S. Poststr. 6.

Gelehrter Herr Apotheker!
Ich kann Ihnen zu meiner eigenen
Freude mitteilen, daß ich vollständig
überwunden bin von dem hartnäckigen
Erfolge, welchen ich beim Gebrauch
der ersten Dose **Miner-Mineral-
Wasser** gegen trockene Glieder hatte.
Bitte schicken Sie noch eine Dose.
Joh. Sauer.
Düsseldorf, 13.6.06.
Diese Miner-Wasser wird mit Erfolg
gegen Rheumatis, Gicht und Sten-
sen angewandt und ist in Dosen A
zur 1.15 und zur 2.25 in den Apotheken
vorhanden, aber nur echt in Original-
packung weiß-gelblich rot und **Miner-
Sauer & Co.**, Weinbühl-Dresden.
Nachfragen stelle man genau

**Die billigste
Sommerfrische
ist mein:
Luft- oder
Sonnenbad.**
Zur künftigen Verwendung derselben ladet
öffentlich ein
C. Heuschkel,
Heuschfels Berg.

Pietät,
Merseburger Beerdigungs-Anstalt,
Saalfraße Nr. 6.
Meine Leichenwagen für verschiedene
Klassen stelle zur Vornahme von Beerdigungen
-om neuen Krankenpauise sowie vom Trauer-
hause aus nach den Kapellen der Friedhöfe
zu billigerem Preise zur Verfügung als bei
Bestattungsinstituten

R. Ebeling, Tischlermeister.
**Reise-Kleiderbürsten,
Reise-Kopfbürsten,
Reise-Schuhbürsten,
Schwammbeutel,
Seifendosen**
Paul Florheim,
Burgstrasse 12.

Germ. Fischhandlung
empfeht
**Schellfisch, Kabelja,
Schollen, Zander.**
feinste Kieler Rüdlinge,
geräuch. Schellfisch, Flundern,
Lachsheringe, Brätheringe,
Carbunen, Fischkonferven,
Zitronen, Datteln, Feigen.
W. Krämer.

Die Einzige
beite und sicher wirkende mediz. Seife
gegen alle Gattungseingefleiten und Haut-
anschläge, wie: Mitleiter, Finnen, Flechten,
Blüthen, Gesichtsröde etc. ist unbedingt die
echte **St. Anna's-Verkaufsel Seife** von
Bergmann & Co., Radebeul a. Str. 60 Pfa.
bei **Wilhelm Kießlich**, Reinik
Rietze, W. Fuhrmann.



Reparaturen a. Sörben jed. Art
Otto Müller, Robamarkt.

Korrespondent.

Abonnementpreis vierteljährlich 1 Mk., monatlich 35 Pf.
Abnahme von anderen Zeitungen: bei Bestellung des Heftes durch unsere Anstalten in
Deutschland und dem Reich zu ermäßigtem Preise; durch die Post 1.20 Mk. außer 42 Pf.
— Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal, wie an den Werktagen nachmittags
— Die Inserate werden nach dem Tarif der Reichsanstalten berechnet.
— Die Anzeigen werden in der Regel mit bestmöglicher Berücksichtigung
— Die Anzeigen werden in der Regel mit bestmöglicher Berücksichtigung
— Die Anzeigen werden in der Regel mit bestmöglicher Berücksichtigung

Wöchentliche Gratisbeilagen:
sonntägliche Illustrationsblätter
mit neuesten Romanen und Novellen.
4 seit. landwirtsch. u. Handelsbeil.
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die erste Zeile für einen Monat (10 Hefen) 25 Pf., zweimonatlich 40 Pf., dreimonatlich 50 Pf., sechsmonatlich 90 Pf., einjährig 1.50 Mk. (18 Hefen). Bei Abnahme von mehreren Anzeigen ermäßigter Preis. Die Anzeigen werden in der Regel mit bestmöglicher Berücksichtigung. Die Anzeigen werden in der Regel mit bestmöglicher Berücksichtigung.

Nr. 136.

Dienstag den 14 Juni 1910.

36. Jahrg

Bei der Reichstags-Erloßwahl in Uedermünde- Wiedem-Bollin

Ist es der Fortschrittlichen Volkspartei leider nicht gelungen, in die Stichwahl zu kommen. Sie verliert einen Kreis, den sie 1907 erobert hatte, und der auch schon vormals wiederholt im Besitze des entschiedenen Liberalismus gewesen war.

Wie erklärt sich dieser schmerzliche Verlust? In erster Linie ist darauf aufmerksam zu machen, daß die politische Situation im Jahre 1907 ganz besonders günstig für den Freisinn lag, so daß er damals die starke Sozialdemokratie überflügeln und in die Stichwahl mit dem Konservativen gelangen konnte. Der Kandidat Dr. Delbrück war beliebt und einflußreich im Kreise, vor allem aber ging der Wahlkampf um koloniale und überseeische Angelegenheiten. Bei der in hohem Maße fernmännischen Bevölkerung des Kreises mußte diese Parole ganz besonders anfeuernd im Sinne derjenigen Partei wirken, die freisinnliche Politik mit Kolonialfreundschaft und Unterstützung der Regierung in dieser Frage verband. Noch niemals vorher hatte ein freisinniger Kandidat auch nur annähernd so viele Stimmen im ersten Wahlgange erhalten wie damals Dr. Delbrück. Der Abg. Gauß hatte z. B. 1893 nur 4719, 1898 4665 (also fast dieselbe Ziffer) und 1903 nur 3989 Stimmen, hier wurde er vom Sozialdemokraten Runge mit 5543 Stimmen überflügelt, der auch 1907 noch stetig, auf 6118 Stimmen, aber von Delbrück nun seinerseits überholt wurde, der auf 6353 Stimmen emporschnellte. Es war kaum zu hoffen, daß diese in national erregter Zeit erlangene Stimmenzahl jetzt gehalten werden konnte, und sie ist denn auch ungefähr auf den Stand zurückgefallen, den sie in der normaleren Zeit von 1893 bis 1903 innegehabt hat.

Auch die Wahlbeteiligung, die 1907 die in diesem Kreise unerhörte Höhe von 79,8 pCt. der Wahlberechtigten erreicht hatte, ist jetzt wieder auf den Normal-Pegelstand herabgesunken, auf einige 60 pCt. etwa — sie betrug 1893 60,8, 1898 nur 58,1 und 1903 66,5 pCt. Jetzt im heißen Sommer ist die vielfach bisher liberal wählende Fischer- und Schifferbevölkerung häufig auf der Fahrt abwesend, andererseits ist die Landbevölkerung stark beschäftigt. Besonders schlecht haben diesmal die zahlreichen Adorate gewählt, die sonst eine Stütze der Liberalen waren. Man hat dort mit den Vorbereitungen zur neuen Saison alle Hände voll zu tun, und dies nahm die Leute so in Anspruch, daß sie trotz wiederholter Aufforderung nicht zur Wahlurne zu bringen waren. Die Sozialdemokraten hatten unter diesen besonderen lokalen Verhältnissen fast gar nicht zu leiden. Ihre Hauptwählerchaft, die Industriebevölkerung, ist an ihren Wohnsitz geteilt und kann jederzeit wählen, gleichgültig, ob es Sommer oder Winter ist.

Zu diesen äußeren und lokalen Gründen für den Mißerfolg treten aber noch die politischen Gründe hinzu. Die Bevölkerung ist mit Recht aufgebracht über die Produkte der Finanzreform, die den Fischer und kleinen Mann an der Wasserlante ganz besonders schmerzhaft treffen, sie greift in ihrer Empörung zu dem schärfsten Protestmittel, das sie zu haben meint, dem sozialdemokratischen Stimmzettel, ohne zu bedenken, daß auch die entschiedenen Liberalen diese Art der Gesetgebung unabweislich abgewiesen haben. Die Konservativen erweisen sich auch hier wieder mit ihrer Finanz- und Wahlreform als die beste Vorhut der Sozialdemokratie, die als der lachende Dritte daneben steht und die Erfolge einheimst.

Dem Verlust der Fortschrittler steht ein gleich großer Verlust der Konservativen gegenüber. Der von Delbrück ist noch ziemlich erheblich hinter der Stimmenzahl zurückgeblieben, die er in dem Normaljahr 1903 erhalten hatte (6777). Insofern ist sein Rückgang noch schärfer als der der Freisinnigen. Und dabei war Delbrück im Kreise eine beliebte Persönlichkeit und verstand es, sich durch uns unwürdig und lächerlich erscheinende, aber bei der gutmütig-harmlosen Bevölkerung nie ganz ihre Wirkung verfehlende

Mädchen populär zu machen. Durch Aufzählung aller der kleinen Vorteile, die er der einen oder der anderen Gegend oder Bevölkerungsschicht zugeschanzt haben sollte, zog er den politischen Kampf herunter in die Regionen der Marktstreu, die ihre Ware laut und leise anpreisen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß manche Wähler von dieser Entwürdigung des Kampfes um ein Reichstagsmandat abgescreckt wurden und sich der Stimme enthielten oder sogar sozialdemokratisch wählten. Jedenfalls haben alle diese Tricks Herrn v. Böhlendorff nicht genützt. Sein Stern ist im Erblassen, und auch die widerwärtigen Wahlbeeinflussungen und Androhungen mit wirtschaftlicher Schädigung, die zu seinen Gunsten vom Stapel gelassen wurden, haben den Rückgang der konservativen Stimmen nicht aufhalten können. Die Zahlen von 1903 und 1910 rächen sich!



Wahl! Es ist notwendig, dies hier ausdrücklich zu konstatieren, und die konservative Enttäufung über die sozialdemokratischen Umsturzbestrebungen auf ihren wahren Wert hin zu korrigieren zu können.

Nicht minder interessant ist die Tatsache, daß die Anhänger des Zentrums nur zum kleinen Teil die Stimmhaltungspartie ihrer Parteileitung befolgt und zu einem nicht unerheblichen Prozentsatz für die Sozialdemokratie gestimmt haben müssen. Spricht diese Erscheinung nicht gerade sehr für die so oft gerühmte Disziplin der Zentrumswähler, so ist sie gleichzeitig höchst charakteristisch für die Stimmungen und Strömungen im Zentrumslager. Aus Verärgerungspolitik unterstützt man in manchen Zentrumskreisen lieber den „roten“ Feind der Gesellschaftsordnung und der Kirche, als den Mann des besonnenen Fortschritts und der religiösen Toleranz. Man kann es begreifen, daß eheliche Katholiken sich von diesem Treiben abgestoßen fühlen, bei dem Worte und Taten so sehr im Widerspruch miteinander stehen.

Zur Wiederkehr des Gründungstages des Hanfabundes.

Am 12. Juni feierte der Tag der Gründung des Hanfabundes für Gewerbe, Handel und Industrie wieder. Der Hanfabund wird folgenden Rückblick auf sein erstes Jahr:

„Die Kämpfe um die Reichsfinanzreform hatten die Erfüllung des Gedankens gebracht, endlich eine Vertretung der wirtschaftlichen und wirtschaftspolitischen Interessen der Angehörigen von Handel, Gewerbe und Industrie, der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer, der Groß-, Mittel- und Kleinbetriebe, des Handwerks und des Mittelstandes zu schaffen.

Wie sehr dieser Gedanke den praktischen Bedürfnissen der erwerbstätigen Kreise entspricht, ergibt sich daraus, daß in einem Jahre 33 Landesgruppen und größere Bezirksgruppen des Hanfabundes und 537 Ortsgruppen gegründet worden sind, daß außerdem in 889 Orten des Deutschen Reichs 1120 Vertrauensmänner des Hanfabundes tätig sind. Weiterhin sind dem Hanfabund 525 deutsche wirtschaftliche Vereine als korporative Mitglieder beigetreten. Die Mitgliederzahl des Hanfabundes an direkten Mitgliedern beträgt ungefähr 250000 Personen, wobei die dem Hanfabund korporativ angeschlossenen Vereine als einzelne Personen gerechnet sind. Seit Gründung des Hanfabundes sind etwa 800 öffentliche Versammlungen abgehalten worden; Aufklärungsmaterial, Flugblätter wurden in Höhe von gegen 2 1/2 Millionen Exemplaren verteilt. Die „Mitteilungen des Hanfabundes“, seine Zeitungskorrespondenz, werden wöchentlich in 30000 Exemplaren verandt.

Die praktische Tätigkeit des Hanfabundes beruht im wesentlichen darin, daß bis in die entferntesten Kreise des Bürgerturns Aufklärung getragen wird über die wirtschaftliche Bedeutung von Gewerbe, Handel und Industrie, über die diesen Kreisen gemeinsamen Interessen, insbesondere aber Aufklärung über die gegenwärtige Politik des Bundes der Landwirte, die zum Schaden der Nation zu einer einseitigen Belastung und Befämpfung einzelner Erwerbsstände des deutschen Bürgerturns ausgeartet ist.

Der Hanfabund hat auf wirtschaftlichem und wirtschaftspolitischen Gebiete Stellung genommen zu den wichtigsten der während seines Bestehens zur Verhandlung gelangten Gesetzesentwürfe. Er hat die Fernsprechgesetzordnung, welche jetzt einer Kommission überwiesen ist, ablehnen müssen; bei aller Anerkennung des dem Wertzuwachses zugehörigen liegenden gerechten Gedankens der Besteuerung des unverdienenden Wertzuwachses hat er gegen den Entwurf des Gesetzes Stellung genommen. Er hat weiter in der Frage der Reichsversicherungssordnung die Verhinderung der Verstaatlichung der ganzen Gesetzgebung und die Befestigung der freien, wie Einschränkung der Betriebskautelen bekämpft. In allen diesen Fragen hat der bisherige Gang der öffentlichen Erörterungen den Standpunkt, den der Hanfabund eingenommen, bestätigt.

Was die Stellung des Hanfabundes zu den Wahlen betrifft, so sind auch hier erfreuliche Erfolge zu verzeichnen. Insbesondere hat eine Anzahl angesehener Vertreter von Gewerbe, Handel und Industrie auf Veranlassung des Hanfabundes sich bereit erklärt, für den Reichstag zu kandidieren, und zwar in nicht geringer Zahl. Der Hanfabund hat demnach innerhalb der kurzen Zeit seines Bestehens eine Grundlage geschaffen, auf der für die Zukunft fortgebaut werden kann.

Zur Wiederkehr des ersten Gründungstages findet, wie schon gemeldet, am 15. Juni im Saale der Handwerkskammer eine Hanfabund-Tagung statt.

Die Enzyklika des Papstes.

Die „Norddeutsche Allg. Ztg.“ glaubt in ihrem Wochenrückblick feststellen zu dürfen, daß im Abgeordnetenhause „in einer dem Ernst und der grundsätzlichen Bedeutung des Gegenstandes entsprechenden Weise“ die wiederholte Stelle der päpstlichen Enzyklika behandelt worden sei. Sie verliert allerdings kein Wort über den gewaltsamen Schluß der Debatte, durch den nicht nur der Sozialdemokrat, sondern auch die Vertreter anderer Parteien gebindert wurden, auf die Antwort des Ministpräsidenten ein-